

Rede Klaus-Peter Müller

#IntelligenteMobilität: Digital, sicher, vernetzt, individuell

am Dienstag, den 13. Januar 2015, 18.00 Uhr in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

Deutschland gilt immer noch weltweit als vorbildlicher Mobilitätsstandort. Wir exportieren nicht nur Fahrzeuge, Flugzeuge und Infrastruktur. Deutsche Unternehmen sind auch vorne mit dabei, wenn es um Expertenwissen und Lösungsansätze geht, wie man Mobilität flüssiger gestalten und effizienter machen kann.

Doch dieser Vorsprung ist gefährdet. Mittlerweile gibt es viele Startups in den USA, Großbritannien, Frankreich, die mit neuen Ideen und Angeboten in den Mobilitätsmarkt einsteigen. Durch ihre geringe Größe, ihren speziellen Fokus, ihre Flexibilität und das involvierte Risikokapital können diese Unternehmen sehr dynamisch agieren. Damit müssen wir uns auseinandersetzen.

Das Deutsche Verkehrsforum als Mobilitätsverband der Deutschen Wirtschaft hat das Thema ‚Intelligente Mobilität‘ schon frühzeitig aufgegriffen. Die entscheidenden Lösungsbausteine sind heute bereits vorhanden – sie müssen nur richtig kombiniert werden. Es geht darum,

- Sensoren,
- Daten,
- Ortung und Navigation,
- Rechnerleistung
- und Kommunikationssysteme

so miteinander zu verknüpfen, dass sie die physische Mobilität ...

- effizienter,
- nachhaltiger,
- sicherer
- und auch bedarfsgerechter machen.

Richtig eingesetzt ergeben sich daraus Produkte und Dienstleistungen wie ...

- lebensrettende Fahrerassistenzsysteme oder Notrufsysteme wie e-Call,
- zuverlässige Verkehrsinformationen und Prognosen,
- voll- oder teilautomatische Verkehrssysteme,
- barrierefreie Mobilitätsketten,
- oder Apps, mit denen Mobilität individuell und optimal planbar wird.

Wichtige Produkte davon sind bereits am Markt. Viele davon werden von unseren Mitgliedsunternehmen als Marktführer angeboten. Nur einige Beispiele, was teilweise heute schon möglich ist:

- Verkehrsmittel werden auf den Verkehrsträgern Schiene, Luft und Wasserstraße durch **Leit- und Sicherungstechnik** so unterstützt, dass sie auf der richtigen Strecke, mit der optimalen energieeffizienten Geschwindigkeit und im optimalen Abstand zueinander unterwegs sind – auf der Schiene und im Luftverkehr sogar zum Teil vollautomatisch. Auch auf der **Straße** hat eine Entwicklung hin zu teil- und hochautomatisiertem Fahren begonnen. Der jetzt initiierte Arbeitskreis im BMVI mit den Branchenverbänden ist hierfür ein wichtiger Schritt.
- Das Fahrzeug kann heute wesentlich mehr als früher: **Computersysteme an Bord der Verkehrsmittel** unterstützen den Fahrzeugführer beim energieeffizienten Betrieb. Intelligente Fahrzeugteile und die Analyse der Fahrzeug- und Infrastrukturnutzung melden Verschleiß rechtzeitig und reduzieren damit Ausfallzeiten.
- Die Digitalisierung verbessert außerdem die individuelle Planung von Mobilität: **Berufspendler** erhalten morgens am Frühstückstisch eine optimale **Routen- und Verkehrsmittlempfehlung** für den Weg zur Arbeit. Bei Störungen wird der Pendler umgeleitet, für Busse und Bahnen wird ein elektronisches Ticket für ihn gebucht.
- **Der „Zündschlüssel der Zukunft“ ist dabei das Smartphone.** Hier laufen multimodale Informationen zusammen. Hier wird navigiert, gewarnt, der Parkplatz gebucht und bezahlt, Car-Sharing reserviert, ein Fahrrad freigeschaltet, ein Fahrschein gekauft. Gleiches ist mit den entsprechenden Bordinformationssystemen der Autos möglich.

Viele weitere Anwendungsfälle sind denkbar. Mobilität braucht solche Innovationen und Veränderungen.

Leider lassen sich heute noch nicht alle umsetzen. Damit neue Ideen eine Chance haben, müssen sich auch die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen ändern.

Aus Sicht des DVF gibt es **neun zentrale Handlungsfelder**, die mit einem „Aktionsplan Intelligente Mobilität“ angegangen werden müssen:

1. **Daten:** Im Zentrum aller Ansätze der Intelligenen Mobilität stehen Daten – Fahrpläne, Staumeldungen, Prognosen, Zählschleifen, Mautinformationen et cetera. Bisher stoppen die Datenströme an Verkehrsträger-, Unternehmens- und Verwaltungsgrenzen. Das muss aufhören. Diese Datenschatze müssen gehoben, freigegeben und verfügbar gemacht werden – möglichst in Echtzeit. Erste Ansätze wie Open Data und der Mobilitätsdatenmarktplatz müssen ausgebaut werden.
2. **Datenschutz und Datensicherheit:** Nicht erst seit der NSA-Affäre existieren Zweifel bei den Nutzern hinsichtlich der Sicherheit ihrer persönlichen Daten. Hier brauchen wir Transparenz und einen geeigneten gesetzlichen Rahmen, um eine solide Vertrauensbasis wieder herzustellen. Das setzt voraus, dass sich die Unternehmen einer rigiden Selbstverpflichtung, Kontrollinstanzen und

Pönalen unterwerfen. Auch das Thema „Cybersecurity“ muss mit der zuehmenden Digitalisierung Schritt halten.

3. **Datennetz:** Stellen Sie sich vor, Sie möchten in der U-Bahn oder im Zug ein Ticket kaufen – und Sie erhalten kein Netz, also auch kein Ticket! Um Verkehrsunternehmen und Endkunden ausreichend mit Mobilitätsdiensten versorgen zu können, müssen entsprechende Bandbreiten im Mobilfunk- und Festnetz sichergestellt werden. Und das zunächst mit Priorität entlang der Hauptverkehrsachsen und in den Ballungsräumen.
4. **Standardisierung:** Die Vielzahl an Dienstleistungen, Datenformaten, Prozessen und Akteuren auf dem Mobilitätsmarkt verhindern momentan eine umfassende Integration der Angebote. Hier müssen existierende De-facto-Standards schrittweise ausgebaut werden.
5. **Bezahldienste:** Die Abrechnung und das intermodale Ticketing zwischen verschiedenen Dienstleistern ist weiterhin eine Herausforderung. Momentan ist die kritische Masse durch die Vielzahl lokaler Lösungen zu klein, um einen Wettbewerb um innovative Lösungen zu initiieren.
6. **Rechtsrahmen:** Der gesetzliche und regulatorische Rahmen der intelligenten Mobilität muss ergänzt oder angepasst werden. Dies betrifft u.a. Fragen des Datenschutzes, der Nutzbarkeit von Lkw-Maut-Daten, der Haftung sowie der Automatisierung.

Wichtige weitere Hemmnisse sind noch ...

- (7.) die **mangelnde Zahlungsbereitschaft und Akzeptanz der Endkunden** für mobile Dienste,
- (8.) die **überalterte Infrastruktur**, die teilweise nicht digital aufgerüstet werden kann, so dass Neuinvestitionen erforderlich werden,
- und (9.) die immer noch bestehenden **digitalen Daten-Grenzen** zwischen Bundesländern, EU-Staaten oder selbst zwischen Nachbargemeinden müssen dringend überwunden werden.

Sie sehen: Die Rahmenbedingungen für intelligente Mobilität müssen politisch aktiv gesetzt werden, damit die notwendige Digitalisierung auch im Verkehrssektor voranschreitet.

Die Einführung eines eigenen Ressorts für die Digitale Gesellschaft im Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur ist ein erster Schritt. Wir wünschen uns, dass weitere wichtige Maßnahmen folgen: Wir brauchen einen Aktionsplan Intelligente Mobilität!

Daran wollen wir als Verkehrswirtschaft mit Ihnen, Frau Staatssekretärin Bär, gerne gemeinsam arbeiten. Und dafür bieten wir Ihnen unsere Expertise an.

Herzlichen Dank, liebe Frau Staatssekretärin, dass wir heute zu diesen Themen in den direkten Dialog treten können. Wir freuen uns auf Ihre Ausführungen.

* * *